ALEX CALLINICOS:

Die revolutionären Ideen von Karl Marx

Hamburg: VSA-Verlag, 2011. ISBN: 978-3899654769, 277 Seiten, EURO 16,80

Auf dem Arbeitsmarkt ist bereits seit geraumer Zeit einiges gehörig aus den Fugen geraten. Der Beschäftigungszuwachs wird in Deutschland vor allem durch Zeitarbeit getragen. In der Altersgruppe der 20- bis unter 25-jährigen arbeitet gut jeder Vierte mit befristetem Vertrag. In Abgrenzung zum Normalarbeitsverhältnis gilt Zeitarbeit als atypische Beschäftigung, die eine Nähe zu prekären Arbeitsverhältnissen aufweist. Prekäre Beschäftigungsverhältnisse sind nicht geeignet, auf Dauer den Lebensunterhalt einer Person sicherzustellen und deren soziale Sicherung zu gewährleisten. Bedenkt man, dass schon wegen der andauernden Schuldenkrise

die Gestaltungsmöglichkeiten der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik ständig schrumpfen, macht das nur allzu verständlich, wenn in unserer Gesellschaft immer mehr Menschen besorgt in eine ungewisse Zukunft blicken: die Angst um den Arbeitsplatz, die Miete zahlen zu können, das fehlende Geld für die Winterkleidung, die Zukunft der Kinder. Themen, die ganz oben auf der Sorgenliste einer bedrohlich wachsenden Zahl von Menschen stehen, die tatsächlich und unbestreitbar immer häufiger von der Hand in den Mund leben müssen. Auch wenn Politik stets redlich bemüht ist, diese für immer mehr Menschen kritische Situation in öffentlichen Verlautbarungen schönzureden, wird sie kaum noch jemand überzeugend bestreiten können, egal, welcher politischen Farbenlehre man auch anhängen mag. In dieser Situation erscheint die dritte Ausgabe (Mai 2011) des Buches „Die revolutionären Ideen von Karl Marx“ auf den Büchertischen, das erstmals 1983 in England publiziert wurde. Verfasst von Alex Callinicos, einem Professor für Europäische Studien am King's College in London und Mitglied der Socialist Workers Party, der die grundlegenden Ansichten von Karl Marx über Geschichte, Gesellschaft und Revolution teilt. Es ist ein Buch, das als Wegweiser durch die Schriften von Karl Marx einen Einblick in dessen Leben und Werk ermöglicht. Mit diesem Buch taucht aus dem Nebel der britischen Insel erneut das soziale Elend des 19. Jahrhunderts auf, in dem Marx seine Kritik der politischen Ökonomie verfasst hat. Ein Elend, mit dem die Familie Marx bestens vertraut war: „Das Leben war ein ständiger Kampf mit Gläubigern – Vermieter, Fleischer, Bäcker, Lebensmittelhändler, Milchmann.

Das Jahr 1852 scheint in vieler Hinsicht das schlimmste gewesen zu sein. Als ihre Tochter Franziska Ostern starb, hatten sie nicht einmal Geld für ihren Sarg und Jenny Marx musste sich den Betrag von einem französischen Emigranten ausleihen. Im Dezember berichtete Marx einem Briefpartner, dass er das Haus nicht verlassen könne, weil er seinen Mantel und seine Schuhe versetzt habe. Aber der härteste Schlag kam im April 1855, als der achtjährige Sohn der Marxens, Edgar, an Tuberkulose starb. Einige Monate später schrieb Marx an Ferdinand Lassalle: Bacon sagt, dass wirklich bedeutende Menschen so viel Relationen zur Natur und der Welt haben, so viel Gegenstände des Interesses, dass sie jeden Verlust leicht verschmerzen. Ich gehöre nicht zu diesen bedeutenden Menschen. Der Tod meines Kindes hat mir Herz und Hirn tief erschüttert, und ich fühle den Verlust noch so frisch wie am ersten Tag. Meine arme Frau ist auch völlig gebrochen.“ (47) Das Buch schlägt einen weiten Radius, der den Leser von den Wurzeln und Anfängen der Ideen von Karl Marx bis in die Gegenwart führt. Eingebettete Zitate im Text eröffnen dabei einen tiefen Einblick in sein umfangreiches Lebenswerk, das das Denken und Handeln von Generationen bis in die heutige Zeit hinein beeinflusst. Dessen wesentliches Anliegen eine menschlichere Gesellschaft ist. Denn unsere Welt ist nach Marx keineswegs harmonischer, gerechter und schon gar nicht friedlicher geworden. Auch wenn Marx sich hier und dort geirrt haben mag, enthalten seine Schriften auch heute noch eine Botschaft, die das Denken anregen und den Verstand schärfen kann. Die zu einem besseren Verständnis dessen, was in dieser Welt geschieht, beitragen kann und somit auch das eigene Verhalten in dieser Gesellschaft beeinflussen wird. Schließlich ist der Mensch ein soziales Wesen. Und somit macht es durchaus einen Unterschied, ob jemand seines Glückes Schmied ist oder sich für eine Gesellschaft engagiert, in der die Menschen respektvoll miteinander umgehen. In der die Menschen sich für eine Gesellschaft engagieren, zu der sie auch selbst vorbehaltlos gehören möchten. Nichts anderes hat Karl Marx stets angestrebt, als Verfechter der Freiheit und der Selbstbefreiung von vermeintlichen sozialen Zwängen, als Philosoph der Emanzipation. Dieses Buch kann in dieser unsicheren Welt als Wegweiser zum besseren Verständnis der eigenen Lebensumstände und des stummen Zwanges der ökonomischen Verhältnisse dienen. Und es kann ebenso ein Wegweiser für das eigene Verhalten sein, denn für Marx bestand schon immer eine innige Verbindung zwischen Verstehen und Verändern der Welt. Das Lieblingsmotto von Karl Marx war: Bezweifle alles! Und am Ende seines Lebens soll er gesagt haben: Alles, was ich weiß, ist, dass ich kein Marxist bin. Somit liefert uns Marx eine willkommene Leseanleitung für das Buch von Alex Callinicos und dessen Besprechung.

FRANZ-JOSEF HÜCKER DOI 10.1007/s12054-012-0045-3